Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 39 (1968)

Heft: 9

Rubrik: Kleines Heim-ABC : Shalom! "Selig sind die Sanftmütigen!"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Shalom! «Selig sind die Sanftmütigen!»

«Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.» Eine grosse Wahrheit liegt in diesem Wort Jesu. Und doch, wie selten sind diese Sanftmütigen!

Albert Schweitzer schreibt irgendwo: «Die Welt ist Grausiges in Herrlichem, Sinnloses in Sinnvollem, Leidvolles in Freudvollem. In jeder Hinsicht bleibt sie dem Menschen rätselhaft.» Die Welt ist schön ... und wäre mit Sanftmütigen noch schöner! Unsere Heime und Spitäler werden immer moderner und grosszügiger ausgebaut und eingerichtet — sie könnten zumindest für die Mitarbeiter dieser Institutionen eine friedliche Insel bedeuten. Sie müssten dies sogar; denn nur dort, wo Friede herrscht, kann Krankes gesund, Krummes gerade wachsen.

Oppositionelle und randalierende Jugend stellt heute ein akutes Problem dar. Doch, wenn wir ehrlich sind, müssen wir gestehen, dass dieses Problem durch die Schwierigkeiten der Erwachsenen geschaffen wurde. Ja, die Welt ist nicht nur voller Probleme der Jugendlichen, sondern auch voller Schwierigkeiten, denen wir Erwachsenen nicht mehr gewachsen sind. Nach einer kürzlich herausgegebenen Statistik der Weltgesundheitsorganisation sterben jährlich weit über 100 000 Menschen den Verkehrstod. Die Zahl der Verletzten wird auf jährlich vier Millionen geschätzt. Auch in der Schweiz ist die Zahl der Unfälle stets im Ansteigen. Ebenso mehren sich die Fälle von Herzinfarkten und harmloseren Krankheiten, «denen schlussendlich zumeist psychische Schwierigkeiten zugrunde liegen». Der bei einer Beförderung übergangene Buchhalter klagt über dauerndes Kopfweh. Die ihrer Aufgabe nicht gewachsene Erzieherin benötigt stets länger werdende Erholungszeiten. Das Kind (oft auch Erwachsene ... im Heim!), das sich übersehen fühlt, resigniert, wird aggressiv oder retardiert. Diese menschlichen und zwischenmenschlichen Schwierigkeiten sind aber keinesfalls neu. Kain erschlug seinen Bruder Abel. Aus Neid. Josef wurde von seinen Brüdern verkauft. Aus Neid. Wie rücksichtslos liessen die römischen Kaiser morden. Aus Neid und Angst. So blieb es durch die Jahrhunderte. So ist es noch heute. Leider erleben wir diese Schwierigkeiten des *rücksichtslosen Nebeneinanderlebens* ganz besonders tragisch auch in unseren Heimen und Spitälern.

> Die Menschen von heute sind wie Automaten,
> bei denen man oben ein Wort hineinsteckt ...
> und unten Streit herauskommt!

Dieses Spasswort kennzeichnet die Lage recht gut. Unser «Inseldasein» (jedes Spital und jedes Heim bildet eine kleine Insel mit eigenen Gesetzen und Gesetzmässigkeiten) verschont uns nicht vor diesen Streitereien. Im Gegenteil! Auf dieser «Insel» leben wir sehr nahe beieinander, teilen uns nicht nur in die gleiche Arbeit, sondern auch in die gleichen ... es klingt banal, ist aber wesentlich! ... Bade-, WC- und Aufenthaltsräume. Wir sehen allenthalben die männlichen Gesichter ..., dass das nicht zum Davonlaufen ist! Unsere Gespräche drehen sich um die gleichen Probleme unserer anvertrauten Mitmenschen — Sorgen der weiten Welt lassen uns kühl, weil wir auf der schützenden Insel leben —, die Not der aussenstehenden Menschen, auch Mitmeschen, trifft uns nicht, weil wir rundherum auf unserer Insel genügend Probleme zu lösen haben. Dieses nahe Zusammenleben und die grosse gegenseitige Abhängigkeit führen leider oft zu unangenehmen und unfruchtbaren, lähmenden Schwierigkeiten, Zwischenfällen und Streitereien. Der frühere Zürcher Stadtpräsident Dr. E. Landolt schloss viele seiner Reden mit dem herzlichen Wunsche *«Sind lieb mitenand!»*. Dieses weise Wort sollte ganz besonders unsere Heimarbeit erfüllen: Wir sollten nicht nur mit unseren Schützlingen «lieb» sein, sondern auch mit unseren Mitarbeitern. Gerade in einem Heim ist man sehr auf seine Mitmenschen angewiesen und kennt deren Schwächen und Stärken recht deutlich. Daraus dürfen wir jedoch nicht «Kapital» schlagen und ihre Schwächen ausnützen (sie als «Blitzableiter» benutzen) oder ihre Stärken beneiden (das heisst sie deshalb bekämpfen).

> «Den Menschen erkennt man daran, wie er mit dem Mitmenschen umgeht, wie er mit ihm spricht, wie er sich zu ihm verhält, welche Rücksicht er nimmt.

Deshalb sollten wir uns vom gleichgültigen Gegen- oder Nebeneinander zu einem freundlicheren Neben- und Miteinander durchringen. «Bestrebe dich, im Ertragen der Schwächen anderer geduldig zu sein, weil auch du viele Schwächen hast, die von anderen getragen werden müssen.» Ein anderer Menschenkenner formulierte die gleiche Weisheit wie folgt:

> «Keiner ist ohne Mangel, keiner ohne Last,
> niemand sich selbst genügend,
> niemand sich selbst genug weise. »

Gut, die Schwächen meines Nächsten mag ich noch ertragen; ich will grossmütig sein! Wie steht es jedoch mit seinen Stärken, mit dem daraus entstehenden Neid? Wir möchten doch auch etwas gelten! Wir möchten nicht zu den «Verschupften» gehören! Das ist vielleicht das Kardinalanliegen jedes Menschen: etwas sein, etwas bedeuten, etwas leisten, das Anerkennung einbringt. Vor zweitausend Jahren erkannte und beantwortete man diese Frage: «So einer unter Euch gross sein will, so sei er Euer Diener». Moderner und wissenschaftlich ausgedrückt heisst das: «Zur wahren Anerkennung gelangt der Mensch durch seine Selbsterziehung, nicht durch sein Machtstreben. Er will dienen und nicht herrschen, und weil er dient, herrscht er.» (H. Zulliger in «Horde — Bande — Gemeinschaft».)

Shalom! Friede sei mit dir! Nicht ein fauler Friede, bei dem hintenherum gemunkelt wird!, wird angestrebt. Wir wollen miteinander reden, doch immer im Bewusstsein, dass es noch andere Meinungen als die meinige gibt, dass auch einmal mein Mitmensch recht haben, dass ich mich irren kann. Daraus folgern wir einige Nutzanwendungen:

1. Versuchen wir einmal eine Woche lang niemandem zu sagen, dass er unrecht hat. Wir können uns täuschen. Wir wissen nicht alle Begleitumstände.

2. Versuchen wir einmal mit uns Frieden zu halten! Ohne Zigaretten, ohne Kaffee, ohne Pillen aller Arten ist das gar nicht so leicht! Genügend Schlaf und Ueberprüfung der Arbeitseinstellung können zur Beruhigung und eigenen Befriedigung beitragen. Ein geänstigter, beunruhigter, unsicherer, leidenschaftlicher Mensch zerrt selbst das Gute ins Böse. Ein ruhiger, wohlvorbereiteter Mensch kann vieles zum Guten wenden.

3. Alle meine Handlungen verstehe ich zu begründen und zu entschuldigen ... die falschen! Die Entschuldigungen meiner Mitmenschen betrachte ich bestenfalls als «faule Ausreden» oder Notlügen. «Gerechter wäre es, du klagtest dich selbst an und entschuldigst deinen Bruder eingedenk der Gebetsbitte: Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern ...»

4. Es gibt Menschen, mit denen können wir alle nicht böse sein, mit denen können wir nur in Frieden leben. Ebenso gibt es leider Menschen, die ihren Nachbarn nicht in Ruhe lassen können, die die sorgfältigst bereitete Suppe versalzen finden, die herrlichsten Sonnentage als zu herrlich oder zu heiss oder zu ... nicht geniessen können. Wir wissen meist nicht die Gründe für diese negative Haltung; aber wir müssen sie ertragen.

Wie schön wäre das Heimleben mit Mitarbeitern, die alle am gleichen Strick ziehen, die, statt gegeneinander zu kriegen, miteinander zum Wohle der ganzen grossen Heimgemeinschaft freudig wirkten! Wieviel wertvoller wäre die gegenseitige Aussprache und Bestätigung als die düstere Intrige oder Resignation! Deshalb suchen wir die ehrliche, offene Aussprache und Partnerschaft von Heimleitern und Mitarbeitern und unter den Mitarbeitern selbst, nur dadurch kann Ruhe, Friede und freudige Mitarbeit erreicht werden ... wenn uns trotzdem einmal die «Galle übergehen» sollte, denken wir daran:

«Höflichkeit ist wie die Luft in den Pneus:
sie kostet nichts,
aber es fährt sich weit angenehmer damit!»

HMB

Who's Who im VSA?

1. Vorstand

Präsident
Paul Sonderegger, Stiftung Schloss Regensberg,
8158 Regensberg Tel. (051) 94 12 02

Vize-Präsident
Robert Thöni, Erziehungsheim Sunneschyn,
3612 Steffisburg Tel. (033) 2 29 12

Aktuar
Ueli Merz, Schenkung Dapples, Flühgasse 80,
8008 Zürich Tel. (051) 53 60 66

Kurt Bollinger, Erziehungsheim Bernrain,
8280 Kreuzlingen Tel. (072) 8 22 27

R. Fassler, Städt. Krankenheim, Adlergarten,
8400 Winterthur Tel. (052) 23 87 23

Hans Kunz, Erziehungsheim Hochsteig,
9630 Wattwil Tel. (074) 7 15 06

Martha Locher, Mädchenheim Obstgarten,
5022 Rombach-Aarau Tel. (064) 22 15 40

Jakob Ramsauer, Altersheim Sonnmatt,
9244 Niederuzwil Tel. (073) 5 63 21

Marie-Louise Rubli, Pestalozziheim Bern
3065 Bolligen Tel. (031) 58 01 98

Willy Rüetschi, Bad Sonder,
9053 Teufen Tel. (071) 33 24 30

Gottlieb Stamm, Basler Jugendheim,
4000 Basel Tel. (061) 43 98 20

2. Revisoren

Andreas Gantenbein, Bürger- und Altersasyl,
9100 Herisau Tel. (071) 51 11 06

Wilhelm Wüthrich, Sonderschulheim Haltli,
8753 Mollis Tel. (058) 4 42 38

3. Regional-Präsidenten

Regionen:

Aargau
Sammi Wieser, Volksbildungsheim Herzberg,
5025 Asp Tel. (064) 22 28 58

Appenzell
A. Gantenbein, 9100 Herisau Tel. (071) 51 11 06

Basel-Stadt/Baselland
E. Guggisberg, Kant. Erziehungsheim, Klosterfiechten,
4000 Basel (Münchenstein) Tel. (061) 46 00 10

Bern
Hans Wüthrich, Schulh. f. Blinde und Sehschwache,
3052 Zollikofen Tel. (031) 57 25 16

Glarus
W. Wüthrich, 8753 Mollis Tel. (058) 4 42 38

Schaffhausen/Thurgau
Erwin Denzler, Städt. Lehrlingsheim,
8200 Schaffhausen Tel. (053) 5 51 49

St. Gallen/Graubünden
Walter Hörler, Bürgerheim,
9470 Buchs SG Tel. (085) 6 16 74

Zürich
Herm. Stotz, Zürcherische Pestalozzi-Stiftung,
8934 Knonau Tel. (051) 99 04 15

4. Sekretariat/Beratungs- und Vermittlungsstelle/ Geschäftsstelle

Ch. Buser, Wiesenstrasse 2,
8008 Zürich Tel. (051) 34 45 75

G. Bürgi, im Weinberg,
8427 Freienstein Tel. (051) 96 21 94